Blick zurück im Hohn

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Gerichtssaal

Richter: «Haben Sie denn nicht an Ihre armen Eltern gedacht, als Sie den Einbruch verübten?»

Angeklagter: «Doch, Herr Richter, das schon. Aber es war nichts Passendes für sie da ...»

Zeitgemäss

«Ich habe meinem Sohn klargemacht, was ein Dollar wert ist», erzählt ein amerikanischer Manager seinem Geschäftsfreund.

«Und?»

«Jetzt verlangt er sein Taschengeld in Schweizer Franken!»

Tierschutz

«Hallo, ist dort der Tierschutzverein?»

«Ja, was gibt's?»

«Kommen Sie bitte schnell vorbei. Hier sitzt der unverschämte Briefträger auf dem Baum und beschimpft meinen Schäferhund!»

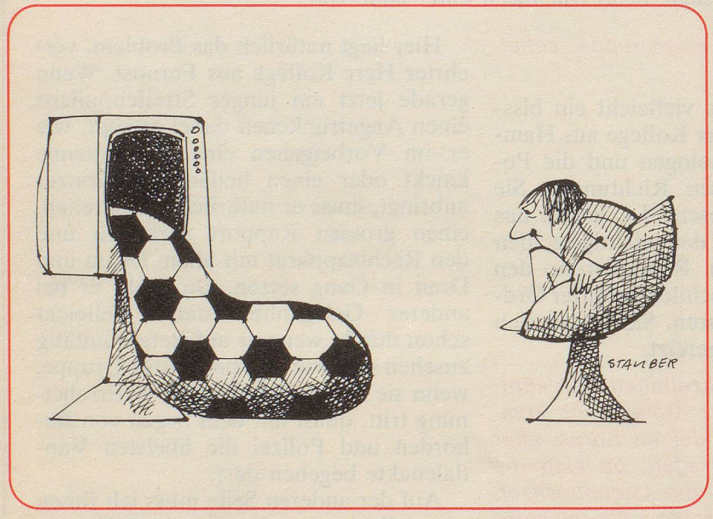
Blick zurück im Hohn

Weit zurück scheinen sie schon, die rauhen Tage der Zürcher Jugendrevolten. Jetzt ist die Zeit der rückschauenden Betrachtungen, der Parlamentsdebatten, der Analysen gekommen.

In Nr. 1 des «smog» (einer Untergrundillustrierten, die sich «das totale Magazin» nennt) werden die heissen Zürcher Nächte in den Himmel gehoben unter dem Titel «Krawallelujah!».

Das ultralinke bundesdeutsche «konkret» dagegen verweist die Zürcher Ereignisse eher ins Operettenhafte mit dem Titel «Leichte Krawallerie».

Wir Betroffenen hier in Zürich möchten die Sache doch etwas ernster nehmen. Die ersten Ausschreitungen geschahen ja gegen das Opernhaus, und so möchten wir in Anlehnung an die erste veristische Oper den Titel wählen «Krawalleria robusticana». *bi*



Vom Himmel hoch ...

Eine frühe Weissagung der Futurologen, wonach um die Mitte der achtziger Jahre ein unermesslicher Fernsegen aus dem Weltraum auf alle Erdenbürger niederprasseln werde, hätte sich beinahe erfüllt. Für die Technik wäre das kein Problem, doch die Machthaber in Moskau, in panischer Angst, es könnte ein freies Wort vom Himmel in ihre Untertanenreiche fallen, verhinderten mit Hilfe der sogenannten «Vereinten Nationen» den ruchlosen Plan eines Weltfernsehens. Aetherwellen dürfen nach diesem Ukas hinfort nur noch gebündelt auf jene Länder fallen, die sie bestellt haben. Das Fernsehspiel ohne Grenzen findet also nicht statt, und das mindert erheblich den Spass am technischen Gag.

Dennoch wollen Frankreich und die Bundesrepublik gemeinsam einen Televisionssatelliten 36 000 Kilometer in die Höhe schiessen, der sie ab 1984 mit den bisherigen Programmen versorgen soll. Und weil sich die Wellen aus dem All doch nicht ganz zu jenem Kadavergehorsam drillen lassen, den die Kommunisten von ihnen fordern, wird dannzumal auch der eidgenössische Luftraum im Streubereich des deutsch-französischen Himmelskörpers liegen. Wer diese Emissionen bei uns empfangen will, benötigt dazu lediglich eine leistungsfähige Parabolantenne, die jedoch nicht teurer ist als die Reparatur einer kleinen Beule im Autoblech.

Für unsere Kabelfernseher würde zwar die Auswahl nicht wesentlich vergrössert, doch die Bildberieselung von oben, der auch das hinterste Bergtal ausgesetzt wäre, würde endlich der Mehrheit der einheimischen Konsumenten zur Erkenntnis verhelfen, dass sie ihre Abonnementsgebühren grösstenteils für Sendungen bezahlen, die sie bereits gratis gesehen haben. Und auf die Informationssendungen aus Leutschenbach, von Randgruppen für Randgruppen gebastelt, können nach neueren Erkenntnissen immer mehr Landsleute verzichten. Die überlegene Konkurrenz vom Satelliten hätte dann vielleicht die heilsame Wirkung, dass man sich in der obersten Chefetage unserer Anstalt darauf besänne, ob es nicht an der Zeit sei, von den noch verbliebenen guten Leuten mehr gute Eigenproduktionen machen zu lassen.

Freilich will auch eine private schweizerische Gruppe einen Satelliten gen Himmel schiessen, dessen Programme von nicht weniger als 8000 «Fernsehschaffenden» gebastelt würden. Doch aus diesem leicht grössenwahnsinnigen Projekt wird wohl kaum etwas werden, so erwünscht es auch immer wäre, das leistungsmindernde Monopol unseres Beamtenfernsehens zu brechen.

Telespalter

Apropos Sport

Statt mit Pflastersteinen ...

In einer österreichischen Fachzeitschrift fand ich unter dem Titel «Die neuen Leiden des Schülers S.» eine Elegie über dessen Tagesablauf von Kurt Kralovec:

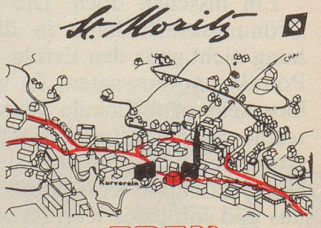
Um 6 Uhr im Bett sitzen
an einem stillen Ort sitzen
beim Frühstück sitzen
noch kurz bei einer Hausaufgabe sitzen
im Schulbus sitzen
(13 Meter zum Klassenzimmer gehen: Prellung des Fersenbeines)
8 Uhr: Latein – sitzen
9 Uhr: Geographie – sitzen
10-Uhr-Pause: Auf dem Fensterbrett sitzen
10 Uhr: Englisch – sitzen
11 Uhr: Mathematikschularbeit – sitzen, vielleicht etwas schwitzen
12 Uhr: Politische Bildung – im Sitzen eine Parlamentssitzung ab Video verfolgen.

Im gleichen Stil schildert Kralovec die «Sitzleiden» des Schülers S. bis zum nächtlichen Lichterlöschen. Sie finden dieses Klagelied übertrieben? Sicher trifft es nicht auf die Mehrheit zu, aber leider immer noch auf viel zu viele. Folge davon sind in späteren Jahren sehr oft Herz- und Kreislauferkrankungen. Die medizinische Wissenschaft erachtet es als gesichert, dass körperliche Aktivität direkt eine grosse Zahl sogenannter innerer und äusserer Risikofaktoren ausschalten kann. Durch Training in Ausdauerform normalisieren sich zum Beispiel der Blutdruck und der Fettstoffwechsel, bestimmte fetttransportierende Bluteiweisskörper, die der Entstehung der Arteriosklerose entgegenwirken, nehmen zu. Zucker und Fett werden verbrannt, Uebergewicht wird abgebaut und psychischer Stress findet ein Ventil. Es ist also, wie ein Arzt kürzlich feststellte, gerechtfertigt, Bewegungsmangel als zentralen übergreifenden Risikofaktor zu bezeichnen.

Auch dieser Mediziner empfiehlt Ausdauersportarten (Laufen, Schwimmen, Radfahren, Rudern etc.) als besten Präventivsport. Man solle dabei in Schweiss geraten, aber am Ende nicht erschöpft sein. Durch Sport soll man weiter das Gefühl bekommen, den Stress «abreagiert» zu haben. Der Stressmechanismus «verdamme» uns also zur körperlichen Bewegung ...

Noch besser schien mir, der Schüler S. käme später erst gar nicht in die Situation, Sport lediglich aus Angst vor dem Herzinfarkt betreiben zu müssen. Wenn er im Schul- oder Vereinssport und in J+S-Kursen seinen natürlichen Bewegungsdrang befriedigte, würden sportliche Aktivitäten bei ihm zu einer natürlichen Lebensgewohnheit, und die «Sitzleiden» wären behoben.

Und noch etwas: Besser er schiesst mit Bällen auf ein Tor als mit Pflastersteinen auf Polizisten und Schaufenster, nur weil er seine Freizeit nicht bewältigen kann ... *Speer*



HOTEL EDEN GARNI

Ruhig + günstig wohnen Sie auch im Zentrum von St. Moritz-Dorf. Frühstück à discrétion. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche, WC. **P.-Platz.**
Mitten im Wanderparadies des Ober-Engadins.
Busverbindung zum Bäderzentrum/Hallenbad.

Familie M. Degiacomi, Besitzer
Telefon 082/36161, Telex 74401